

Almbau M/2005

## Sanierung des Weges zur Brandlbergalm

### Geschichte

Wer die Brandlbergalm besucht, könnte sich gut vorstellen, dass sie eine ideale Kulisse für einen Heimatfilm abgeben würde. Direkt im Hintergrund des Kasers ragt eine von Latschen durchsetzte Felswand empor. Das blitzblank aufgeräumte Almgebäude und das Vieh auf den äußerst gepflegten Weideflächen vermitteln fast schon ein kitschiges Bild einer Almidylle. Aber beim Blick hinter die Kulissen wird klar, dass hier fleißige Hände am Werke sind. Der gute Geist der Alm heißt Therese Stoib, die schon seit 28 Jahren das Vieh vom Lederer in Hendenham betreut. Die Familie von Josef Riepertinger, z. Lederer, hat die Alm seit 1956 vom Forstamt gepachtet. Auf einer Lichtweidefläche von 8,22 ha weiden heuer 12 Kalbinnen und Kälber. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass beim Lederer schon immer eine enge Bindung zur Almwirtschaft herrschte. Seit Generationen gehören zum Hof Pachtalmen – die Feichtalalm, der Anteil des Simmerl auf der Schreckalm und seit 1956 die Brandlbergalm. Der „Meister“ aus Innerwald pachtete 1921 die Alm, die vorher mehrere Jahre nicht mehr bestoßen wurde, und errichtete den heutigen Kaser in einer Höhenlage von 1225 m.

Der „Förderverein Bundesminister Sepp Ertl und Helmut Silbernagl“ verlieh der Familie von Josef Riepertinger beim Almbauerntag 2002 in

Oberaudorf eine Auszeichnung für die pflegliche Bewirtschaftung der Alm, die nur mit einem Spezialfahrzeug oder Motorrad erreichbar ist.

### Wegsanierung

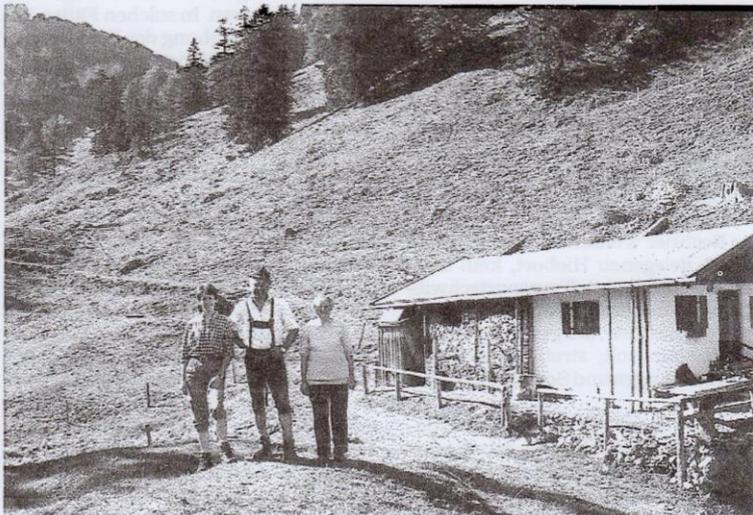
Die Wälder des Prientales, die früher zur Herrschaft Hohenaschau gehörten, waren von einem engmaschigen Wegenetz durchzogen. Mittlerweile sind viele dieser ursprünglich 1,50 bis 2,00 m breiten Wege, die der Holzabfuhr mit Pferdegespann oder Ziehschlitten dienten, verfallen. Nach den Richtlinien der Staatsforstverwaltung, die seit 1932 im Besitz eines großen Teiles dieser Wälder ist, erlauben nur breite, mit LKW befahrbare Forststraßen eine wirtschaftliche Holzabfuhr. Schmale Wege werden weder neu gebaut noch saniert.

Auch am Brandlbergweg nagte der Zahn der Zeit. Vom Hochwasser ausgelöste Rutschungen behinderten sogar den Viehtrieb. Eine Brücke war so schadhaft, dass das Forstamt Rosenheim diese zeitweise sperren musste. Heuer konnten nun nach einer mehrere Jahre umfassenden Planungsphase die Sanierungsarbeiten begonnen und abgeschlossen werden. Die Gemeinde Aschau übernahm die Bau-trägerschaft für das Projekt, das mit Mitteln des Amtes für Ländliche Entwicklung München – früher Direktion für Ländliche Entwicklung – und des Forstbetriebes Ruhpolding bezuschusst werden soll. Als Bau-träger musste die Gemeinde die respektable

Summe von 108 000 Euro vorstrecken. Der Baggerunternehmer Andreas Dörfl führte die Arbeiten gemeinsam mit Waldarbeitern des Forstbetriebes Ruhpolding durch. Die genehmigte Ausbaubreite beträgt 1,40 m auf der Gesamtstrecke von 2850 m. Zum Leistungsumfang gehörte das Aufbringen einer Kiesschicht auf der vorhandenen Trasse, der Einbau von hölzernen Wasserableitern, die Errichtung von Krainerbauwerken und der Bau von zwei Brücken und einer Furt durch einen Graben, über den früher eine Brücke führte. An einigen Stellen dienen neu verlegte Streichbäume der Sicherheit beim Befahren. Nach der ausgezeichneten Arbeit, die hier von allen Beteiligten geleistet wurde, bleibt zu hoffen, dass auch die nötige Nachfinanzierung zu einem guten Ende gebracht wird.

Auf Einladung der Familie Riepertinger fand zum Ende der Almzeit eine Besichtigung statt, an der Vertreter der Gemeinde Aschau, des Almwirtschaftlichen Vereins Oberbayern und der Baggerunternehmer teilnahmen. Eine kleine Hebfeier vor malerischer Kulisse und prächtigem Spätsommerwetter mit guter Weitsicht auf das Geigelsteinmassiv rundeten den Tag ab.

Mit dem Weg ist nicht nur dem Almbauer geholfen, sondern auch Wanderer nutzen ihn, um über die Brandlbergalm zum Brandlberg, Spitzstein oder zur Klausenalm und -hütte zu gelangen. M. Hinterstoiber



Auf der Brandlbergalm – Gertraud und Josef Riepertinger mit Therese Stoib, die schon seit 28 Jahren das Almvieh vom Lederer betreut.

Foto: M. Hinterstoiber